

den, weil man nur einen Theil von der Spitze, die am nächsten an der Aehre sitzt, dazu gebraucht. Dieses Korn muß man den Kindern schenken: dadurch lehrt man sie, alles wohl zu rathe halten und dies ist mehr werth als das Korn selbst.“

„Solche Vortheile, wie diese, dürfen nicht aus den Augen gelassen werden. Der gegenwärtige Verbrauch kann 5000 sieben- bis fünfzehnjährigen Kindern Arbeit geben, und jedes so in Arbeit gesetzte Kind erspart dem Lande in 40 Wochen 12 Pf. St.“

„Ich werde mir zu jeder Zeit eine Freude daraus machen, den Freunden der Jugend über diese Manufaktur, welche unserm Lande so ansehnliche Vortheile anbietet und auf die Wohlfahrt des jetzt aufwachsenden Geschlechts einen so nahen Einfluß hat, jede nöthig erachtete nähere Erläuterung zu geben. Möchten diese großen Vortheile doch nicht übersehen werden, nicht unbeachtet bleiben! Das ist mein herzlichster Wunsch.“ 39)

W. Corston.

IX.

Ueber den Religionsunterricht.

Ein Mensch ohne Religion ist gemeiniglich wenig besser, als das unvernünftige Thier, und oft zeigt er es durch seine Aufführung, daß er noch schlechter

ter ist. Wer aus religiösen Bewegungsgründen handelt, der handelt für die Ewigkeit. Ein solcher sieht sich selbst als ein Wesen an, welches dazu bestimmt ist, nicht, bloß eine Zeitlang auf dem Schauplatze dieses Lebens umherzuslattern und dann wie eine Morgenwolke auf immer zu verschwinden, sondern in diesem Leben, als einem Stande der Prüfung, die ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten zu entwickeln und auszubilden, um, unter dem göttlichen Beystande, für das Leben im Lande der Unsterblichkeit und Seligkeit reif zu werden. Er fürchtet, liebet und verehret Gott, den großen Vater der Geister. Er sieht einem künftigen Tage des Gerichts entgegen und gedenkt daran, daß er wird vor Gericht geführt werden, um über jedes unnütze Wort und jeden unnützen Gedanken Rechenschaft abzuliegen. Er fühlt den allgegenwärtigen Gott nahe, und weiß es, daß alles offenbar ist vor seinen Augen. Er erkennet in allen Lagen und auf allen Stufen des Lebens die Hand des allgütigen Gebers, von dem alles Gute herabkömmt, die Hand, die immer ausgestreckt ist, zu segnen. Lauter und rein ist sein Herz, wie es ein Menschenherz seyn kann, und darum handelt er in der Finsterniß, wie am Tage, im Geheimen wie öffentlich. Wird er im süßen Rausche der Lust versucht Böses zu thun, so widersteht sein edles Herz

der sündigen That, er spricht: wie könnt' ich ein so groß Uebel thun und wider Gott sündigen? Menschen dieser Art sind Menschen von Treue und Glauben, ein Segen für die Welt, groß und erhaben in sich selbst, gekrönt mit der wahren Würde des Geistes!

Durch den Einfluß der Religion, — ich meyne aber nicht eine Religion, die bloß den Namen hat und bloß den Kopf mit speculativen Begriffen erfüllt, sondern eine solche, die das Herz und das Leben veredelt — durch den Einfluß dieser Religion werden die Menschen zu edeln Bürgern, die ihre Nebenmenschen nicht beleidigen, noch ihre Rechte kränken, zu edeln Gatten, Eltern, Verwandten und Freunden gebildet. Denn wahre Religion läutert das Herz, sie unterdrückt nicht allein in demselben alle bösen Neigungen, sondern giebt ihm auch eine kräftige Richtung auf das Gute. Mit den falschen Religionen, die unter so manchen Völkern der Erde herrschen, verhält es sich anders: ihr Ursprung ist häufig Lücke und Verderben, und ihr Zweck, durch thörichtes, eitles Gepränge die Einfältigen in der Zucht zu halten; statt die Menschen zu veredeln, dulden sie ihre Sünden und entweihen den heiligen Charakter der wahren Religion.

Die christliche Religion in ihrer edlen Einfalt ist die beste Freundin des Menschen:

sie bessert von Grund aus und zerstört die Wurzel
 des Verderbens. Nicht genug, daß sie den Baum
 beschneidet, pflöpft, begießt; sie bringt einen guten
 Baum hervor, so daß die Frucht auch gut werden
 muß. Sie zerstört das Verderben in seinem Kei-
 me. Sie hat es mit den Triebfedern unserer Hand-
 lungen zu thun. Sie bringt jedes böse Wort,
 jeden bösen Gedanken vor Gericht und spricht dar-
 über das Urtheil. Es giebt keine Sünde gegen
 Gott oder Menschen, die in den Augen eines wahr-
 en Christen geringfügig wäre. Er erkennt es, daß
 man durch jede Sünde, so gering sie an sich selbst
 seyn möge, größern Sünden Thür und Thor öffne,
 — daß die Ueberschwemmung erfolge, sobald die
 Schleusen zerbrochen sind, — daß der Ursprung
 des Bösen zwar geringe, aber das Ende desselben
 Elend und Verderben sey, und daß, wo ein Ende
 ist, auch ein Anfang seyn müsse, sey er auch noch
 so gering. Er sucht deshalb das Böse in der
 Knospe zu zerstören und unterdrückt jedes böse
 Wort, jeden bösen Gedanken, er flieht vor der
 Sünde, wie vor einer Schlange, und meidet sogar
 allen bösen Schein. Den Einfluß der Leidenschaft
 und des Vorurtheils von dem Einflusse der Ver-
 nunft zu unterscheiden, das hält bisweilen schwer:
 aber bey der Ausübung der reinen und unverfälsch-
 ten Religion, die uns „Wittwen und Waisen in

ihrer Trübsal besuchen, und uns unbesiegt von der Welt erhalten" lehrt, da ist alles deutlich und bestimmt; das Gesetz des Herrn ist so einfach und klar, daß Jeder, der will, es begreift.

Ist hier eine solche Bestimmtheit und Deutlichkeit mit einem solchen Segen für den Einzelnen und für das Ganze vereinigt: wie wichtig muß es da für eine Gemeinde und ihre Jugend seyn, daß sie von Kindesbeinen an in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen und in den heiligen Schriften unterwiesen werden! Welch ein trauriger Anblick ist es, Menschen zu sehen, ach, Menschen, welche nach ihrem Stande und Amte etwas Großes in der Welt vorstellen, wie sie unaufhörlich Mühe und große Kosten aufwenden, um ihren Kindern, wie es heißt, eine gute Erziehung zu geben! Ach die wahrhaft erbärmliche Erziehung, wobey man jeder menschlichen Vollkommenheit nachstrebt und „das Eine, was noth ist“ aus den Augen läßt! Was ist es denn, wenn junge Leute von glänzenden Talenten in allen Kenntnissen, in allen Wissenschaften eingeweiht, aber in der Geschichte und Lehre des Christenthums unwissend geblieben, und weder gelehret noch geübt worden sind, die Wahrheit von den blendenden Grundsätzen zu unterscheiden, deren Schlechtigkeit zu jeder Zeit schlaue Männer mit ihrem geweihten Namen bemäntelt haben! Was

ist es denn, wenn sie unbekannt geblieben sind mit dem Lichte der Offenbarungen Gottes an die Menschen, welches zu verschiedenen Zeiten so verschieden war, als die Fähigkeit der Menschen, es zu ertragen. (Ich habe euch noch Vieles zu sagen, sagte unser hochgelobter Heiland zu seinen Jüngern, aber ihr könnt es jetzt noch nicht tragen). Ist die Jugend mit den Grundsätzen der Religion unbekannt geblieben, so hat sie für die schwächsten Seiten des Herzens keine Schutzwehr; nur zu häufig wird sie der Freygeisterey und dem Unglauben preisgegeben seyn, noch ehe sie es bemerkt, daß die Sophistereyen und die falsche Philosophie, die jetzt an der Tagesordnung ist, alle edeln Grundsätze und die Ordnung selbst untergraben. Hier könnte ich Männer nennen, die ich ehre und liebe, aber ich schweige aus Liebe und Hochachtung! — Möchten doch alle die, welche den Werth der Religion in sich selbst empfinden, auch einsehen, daß die Religion für ihre Kinder nicht weniger von unüberschlicher Wichtigkeit sey! O dann könnten wir, unter Gottes Beystande, der glücklichen Zeit entgegen sehen, da nicht mehr eine Nation gegen die andre das Schwerdt ziehen, und Niemand mehr das Kriegsführen lernen wird.

Das Lernen ist blos ein Mittel, sich Kenntnisse zu erwerben: seyen diese Kenntnisse gut oder schlecht,

an diesem Lernen liegt es nicht, wenn sie schlecht sind. Aber diejenigen, denen die Pflege des jugendlichen Gemüths obliegt, können sehr viel dazu beytragen, daß diese Kenntnisse gut sind.

Wöchten doch alle Lehrer der Jugend, von denen so viel abhängt, mit frommer Begeisterung alle ihre Kräfte aufbieten, um diese ihre heilige Pflicht zu erfüllen! 40)

Nachdem ich den Segen des Christenthums und die Vortheile einer frühen Bekanntschaft mit den Lehren der Religion kürzlich angegeben habe: so will ich noch durch einige Bemerkungen die bessere Methode des Religionsunterrichts andeuten, so wie diese in meiner Anstalt mit dem besten Erfolge angewendet worden. —

„Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den, den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.“ Die ersten religiösen Eindrücke, die man auf das jugendliche Gemüth machen muß, sollten sich auf diese Erkenntniß Gottes und Jesu Christi beziehen.

Nur muß man den religiösen Berrachtungen einen Reiz für die Jugend geben. Der Lehrer sey selbst in Herz und Wandel so religiös, wie er seine Kinder zu bilden wünscht! Führt er ihnen dann Gottes Güte, Macht und Weisheit häufig zu Gemüthe, so wird es mit Gottes

Hülfe gewiß Eindruck auf sie machen. Erblicken sie an ihrem religiösen Lehrer die Schönheit und Würde wahrer Frömmigkeit: so werden sie die Gnade des Allerhöchsten über alles ehren und derselben werth zu seyn sich bestreben. Anschaulich überzeugt, werden sie ihr Herz erwärmt fühlen. Mögen auch der eine und andre meynen, es sey gut, den Kopf mit Religionskenntnissen anzufüllen, weil das Gedächtniß sie am besten behalten könne: so ist doch diese Art der Unterweisung, begleitet von der Macht des guten Beyspiels, die einzige, welche zu Herzen geht und wohlthätige und bleibende Ein-drücke hinterläßt.

Diese ersten Grundsätze sind wie Bollwerke, die, wenn sie gut errichtet sind, zu einer immerwährenden Schutzwehr dienen; reißt man sie nieder, so fällt mit ihnen alle Religion.

Ein sorgsamer Lehrer richtet auf diese Grundsätze seine vornehmste Aufmerksamkeit und Sorge, er läßt sie sich nie aus dem Sinne kommen.

Sein ganzes Bestreben geht dahin, die rechte Gelegenheit, religiöse Eindrücke zu machen, recht zu benutzen: und ist er ein sorgfältiger Beobachter, so wird sich ihm Gelegenheit und Veranlassung genug dazu darbieten. Fast er die kleine Gesellschaft, wenn sie auffer der Schulzeit ihr Wesen treibt, ins Auge, so wird er oft Veranlassung haben, ein

gutes Wort mit drein zu sprechen. Er muß sich nur hüten, nicht zu viel Worte zu machen, damit nicht das, was er sagt, mehr zum Eitel als zur Lehre gereiche.

Es ist leicht, den Geist der Jugend zum Nachdenken zu bringen. Denkt sie aber nach, so werden ihr manche Zweifel und Bedenken aufstossen, über welche sie sich bey ihrem Lehrer Rath's erholt; und dies giebt eine gute Veranlassung über die andre, sie zu belehren. Je vertraulicher und leutseliger er dabey verfährt, desto tiefere und bleibendere Eindrücke wird er nicht bloß auf den Geist und das Gedächtniß, sondern auch auf das Herz der Kinder machen.

Was den praktischen Religionsunterricht betrifft, so findet dieser in allen Schulen, wo eine stüchtige, unbesonnene Jugend durch ihr Betragen gegen die Grundsätze der Ordnung oftmals verstößt, häufig genug Statt.

In Hinsicht der Ordnung, die in allen menschlichen Angelegenheiten so nothwendig ist, muß der Lehrer immer bedenken, daß „Ordnung das erste Gesetz Gottes“ ist, und es deshalb der ihm anvertrauten Jugend anschaulich machen, daß selbst die geringste Verfehlung dieser Ordnung Verwirrung hervorbringe. Da aus allen Tugungen und Einrichtungen der göttlichen Vorsehung Regel-

mäßigkeit und Ordnung so deutlich hervorleuchten, so wird ein verständiger Lehrer die Wege und Werke Gottes mit denen der Menschen vergleichen und davon zur Beförderung der Moralität und Religion die Anwendung machen.

Es ist aber nicht hinreichend, so etwas ein einzelnesmal zu thun und es dabey bewenden zu lassen: die nemliche Idee muß beständig erneuert und unter mancherley Gestalten wiederholt werden, damit sie den Reiz der Neuheit behalte und eben dadurch Kraft und Leben gewinne.

Nicht dem einzelnen Kinde, dem einzelnen Uebertreter des Gesetzes soll eine solche Idee wiederholt und eingeschärft werden; sondern man muß sie vornehmlich denjenigen in der Schule, von welchen die übrigen sich leiten lassen, als ein Gesetz ins Herz schreiben. Dadurch wird sie sich den übrigen von selbst einprägen. Hat man diesen Anführern der Knaben die rechte Richtung und Bildung gegeben, so sind diese, wie die Kupferplatten, worin man eine Zeichnung gestochen hat; man kann einige tausend Abdrücke davon machen.

Das nemliche, was ich hier von der Ordnung sage, gilt auch bey allen Einrichtungen der Sinnenwelt. Sind im menschlichen Körper einige Gefäße verlegt, ist der Umlauf der Säfte gehemmt: so folgt mehrentheils der Tod. Ist in den Jahreszeit

ten die Ordnung gestört oder verkehrt: so verderben die Früchte, so verdirbt die Nahrung des Menschen. Werden in einer Schule die Gesetze der Ordnung übertreten, geschieht das, was darin geschehen soll, nicht auf die rechte Art: so erfolgt Verwirrung und Unfug.

Auf diesen Begriffen von Ordnung beruht eine andre unendlich wichtigere Ordnung. Der Schöpfer hat alle Dinge weislich geordnet. Und in eben dem Grade, als alle Dinge, die er erschuf, in der ihnen angewiesenen Ordnung und Regel verbleiben und zu dieser Ordnung und Regel, wenn sie einmal davon abwichen, zurückkehren, ist Alles auch Schönheit, Harmonie und Liebe.

Um der Jugend von dem, was schlecht und verderbt heißt, eine anschauliche Vorstellung zu geben, belehre man sie, daß alle schlechten Handlungen eine Verletzung der von der göttlichen Vorsehung festgesetzten Ordnung und eben deswegen den wohlthätigen Absichten Gottes und der wahren Wohlfahrt der Menschen zuwider seyen. Die Beweise kann man aus der heiligen Schrift führen.

Auf diese Weise belehrt man die Jugend nicht allein, sondern man belehrt sie auch gründlich, so daß sie nicht aufs bloße Wort Anderer, sondern aus guten Gründen die Lehre annehmen.

Man muß hiebey aber auch nicht unterlassen, sie zur Erkenntniß der Liebe Gottes, des guten Gebers aller guten und aller vollkommener Gaben, zu führen. Man muß sie überzeugen, daß jede Uebertretung der von Gott vorgeschriebenen Ordnung um so sündlicher sey, wenn man die Gnade Gottes, der uns unsre Vergehungen und unsre Undankbarkeit vergeben will, aus den Augen setzt. Durch die oftmalige Wiederholung dieses Gedankens wird jede Art der Ordnung und Regelmäßigkeit, in welcher Gestalt sie auch erscheinen möge, desto wichtiger erscheinen, indem sie durch eine solche religiöse Beziehung geheiligt wird.

So viel vorläufig über diesen wichtigen Gegenstand. Bedenke doch jeder fromme Erzieher und Lehrmeister, daß er nur ein Diener im Werke des großen Herrn und Meisters sey; daß Weisheit und Kraft zur Beförderung der wahren Wohlfahrt seiner Jünger ihm von oben her, von diesem großen Meister zu Theil werden könne; daß zu allem seinem Fleiß und Eifer Gott den Segen geben müsse. Mangelt Jemanden Weisheit: er bitte sie von Gott; das ist gut für uns in allen unsern Wegen, vornehmlich aber bey der Erziehung der Jugend. Halte dich zum Herrn: er wird dich leiten auf rechter Bahn!

Freylich hat dieses Werk seine großen Schwierigkeiten; aber so mit Weisheit ausgerüstet, so durch den Beystand Gottes unterstützt, dürfen wir die religiöse Bildung der Jugend im zuversichtlichen Vertrauen auf Gottes Segen unternehmen.

Ich will jetzt die Art und Weise der religiösen Unterweisung mehr im Einzelnen angeben und kann im voraus mein Verfahren nach selbstgemachten Versuchen aus eigener Erfahrung empfehlen.

Wir betrachten die heilige Schrift als das Wort Gottes an die Menschen.

Ich könnte aus vielen Erfahrungen viel über ihren großen Werth bey der Erziehung der Jugend sagen. Aber das würde überflüssig seyn. Sie findet sich in allen Kirchen. Sie ist allen guten Menschen ins Herz geschrieben.

Timotheus kannte die heilige Schrift von Jugend auf. Es wäre ein Glück für unsere Nation, wenn unsre ganz jetzt aufwachsende Generation eben so von Jugend auf mit der heiligen Schrift wäre befreundet worden. Möchten doch alle Freunde der Jugend, zu welchem Glauben sie sich auch übergens bekennen, ihre Bemühungen dahin vereinigen: es wird besser werden, wenn nur alle wahrhaft

religiöse und wohlwollende Menschen ihr Ansehen und ihren mächtigen Einfluß aufbieten.

Ich glaube, die Freygeisterey würde weniger Anhänger gefunden und gegen die zwar nachdenkende aber nicht hinlänglich unterrichtete Jugend vergebens ihre betrügerischen Netze ausgespannt haben, wenn eine solche religiöse Erziehung allgemeyn gewesen wäre.

Ich billige es gar nicht, daß man Knaben ganze Kapitel oder lange Abschnitte der Bibel auswendig zu lernen aufgiebt, wenn man dabey nicht zugleich einen Wettseifer unter ihnen anregt. Und auch dann sollten die zu erlernenden Abschnitte kurz und mit irgend einem andern Gegenstande in Verbindung gesetzt werden, der entweder kurz zuvor von ihnen erlernt worden oder eben jetzt ihnen beygebracht werden soll. Aufgegebenes Pensum oder Tagewerk ist der Jugend gemeiniglich eine beschwerliche Last: wünschen wir unsre Kinder in der Kenntniß der heil. Schrift weiter zu bringen, so müssen wir ihnen zuvörderst Liebe und Ehrerbietung gegen die Lehren der Religion einflößen, und dazu giebt es keinen andern Weg, als ein leichter und angenehmer Unterricht.

Zwey oder mehrere Knaben lasse man um irgend eine Prämie oder ein Ehrenzeichen mit einander wetteifern, Stellen aus der Bibel auswendig zu

lernen; dies bringt ein lebhaftes Interesse hervor.

Es giebt noch eine leichtere Art, ihnen solche Stellen der Bibel einzuprägen. Leute, welche ihre Bethäuser besuchen und mit ihren Geistlichen Litaneen oder Chöre beten, erlernen auf diese Weise ganze Psalmen auswendig. Leute, welche dem Gottesdienste der Dissenters beywohnen, erlernen auf eben diese Weise Psalmen und Hymnen durchs Singen. Dies sowohl, als meine eigene Praxis und Erfahrung hat mich gelehrt, daß das bloße tägliche Lesen eines oder einiger Abschnitte der Bibel, vor dem Erlernen aufgegebenen Versa einen großen Vorzug habe; man muß dies Lesen nur so lange wiederholen, bis man das Gelesene inne hat. Dies ist eine leichte und kurze Manier zu lernen. Man kann eine Leselection daraus machen und dabei eben so gut, als bey dem Lesenlernen, den Wett-eifer anregen. Durch die katechetische Form wird in diesem Unterricht noch mehr Abwechslung gebracht.

So kann man auf folgende einfache Weise in der heil. Schrift unterrichten: — Man theile die Knaben in Classen von 10 oder 12 nach der weiter oben beschriebenen Art. So wie dort Leselectionen vorgenommen wurden, so nimmt man hier einen Abschnitt des Katechismus z. E. von dem Glück

der Frommen. Der Monitor liest die Fragen und jeder Schüler liest die Antworten. Auch hier werden die Plätze nach dem Verdienst gewechselt. Durch diese catechetische Methode wird die Aufmerksamkeit des Monitors und der Schüler weit mehr gereizt, als durch die Form der Erzählung. Kinder von behaltfamem Gedächtniß lernen auf diese Weise eben so schnell, als wenn sie auf irgend eine andre Weise ein Pensum oftmals wiederholen, weil diese Methode jede Materie zu einem bestimmten Punkte führt und da abbricht. Bedient man sich dabey des Catechismus zu den Leselectionen und fragt man aus demselben nachher auch aus dem Stegreif: so werden sie ganz unvermerkt und ohne Beschwerden auswendig erlernt.

Es giebt zu diesem Behuf keinen bessern Catechismus, als den biblischen Catechismus. (Scripture catechism). Ich habe ein treffliches Buch dieser Art im beständigen Gebrauche. Hier ein Paar Beyspiele aus demselben zur Probe:

Frage. Ist der Mensch glücklich zu preisen, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet?

Antwort. Psalm XXXII, 2. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet, und in des Geiſt kein Falsch ist!

Frage. Wie wird es zuletzt dem frommen und redlichen Menschen ergehen?

Antwort. Psalm XXXVII, 37. Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen.

Der biblische Catechismus, aus dem diese Stelle genommen ist, wird jetzt grade revidirt, und ich bin Willens, ihn bald neu herauszugeben. Er ist beynabe hundert Jahre alt, aber bisher noch nicht neuaufgelegt worden, weil er einen Mann zum Verfasser hat, der ausserhalb seines engen Kreises nicht sehr bekannt war, und weil er zu einer Zeit herauskam, wo mehrere angesehene Männer Catechismen herausgaben, die zwar weniger brauchbar waren, aber sich stärker durch die bedeutenden Namen ihrer Verfasser empfahlen. *)

Eine andre Methode ist die: — Man läßt einzelne Schüler oder einzelne Classen einen kurzen Abschnitt oder eine kurze Lection vorlesen und die übrige ganze Schule zuhören; und wenn dies geschehen, so fragt man das Gelesene wieder ab. Letzteres ist dann gleichsam der Wiederhall des Gelesenen.

So wie es zu wünschen ist, daß die historische und jede andre in Schulen übliche Methode des Religionsunterrichts eine planmäßige Stufenfolge beobachten möchte; so ist es auch zu wünschen, daß jedes Kind, welches die Schule besucht, in der Kenntniß der Lehre und Geschichte des Christen

thums so viel Fortschritte machen möchte, als seine Zeit nur irgend erlaubt.

Docendo discimus. (Durch Lehren lernt man.) Darum wäre es sehr gut, wenn die Schüler selbst in jeder Schule als Gehülfen bey dem Religionsunterrichte zugezogen würden.

Bei jeder Methode des Unterrichts thut man wohl, alle Mittel, durch die man wirken will, möglichst mit einander in Verbindung zu bringen. Handelt z. E. die heutige Leselection von der Schöpfung: so muß man es so einrichten, daß das, was an diesem Tage gelesen, die Lection des Catechismus, welche auswendig gelernt, und die Gesänge, welche hergesagt werden sollen, des nemlichen Inhalts seyen. Dadurch wird der Eindruck verstärkt und die Aufmerksamkeit der Kinder wird nicht zersplittert, sondern auf diesen Einen Gegenstand gerichtet.

Ich empfehle noch eine andre Methode, die zwar einige Mühe mehr erfordert, aber der Mühe auch werth ist. So wie es wichtig ist, dem jugendlichen Geiste religiöse Einsichten und Kenntnisse beyzubringen, so ist es noch wichtiger, dies frühe zu thun. Kaum kann dies zu früh geschehen. ⁴²). Man nehme nur kleine Classen und einen geduldigen Monitor. Man

sage den Kindern Gefänge, biblische Sprüche 2c. vor; man lasse sie das Borgefagte wiederholen; man lasse sie dabey unter einander wetteifern. Und dies geschehe schon noch eher, als sie lesen und buchstabiren können. Der Monitor sage ihnen z. E. ganz bestimmt und deutlich, Zeile für Zeile folgende Strophe vor:

Laß, Vater meines Lebens,
 Der Tugend stets mich weihn;
 Dann leb' ich nicht vergebens,
 Bin werth, ein Mensch zu seyn.

Die Abtheilungen der Schüler stellen sich so, wie bey den Leselectionen. Der Monitor sagt obiges Zeilenweise vor. Der erste Knabe spricht es bedächtig nach. Dann der folgende, und so alle übrigen. Macht ein Knabe einen Fehler oder spricht er nicht deutlich, und ein anderer Knabe kann den Fehler verbessern, so nimmt er die Stelle über ihm ein, grade so, wie bey dem Lesenlernen. Der Erfolg eines solchen Verfahrens ist gut, und der Eindruck, welcher so früh auf diese Weise gemacht wird, wird nicht leicht ausgelöscht.

Diese Unterweisungsart ist noch besonders wichtig für die weibliche Jugend; sie wird dadurch angewiesen, wie sie inskünftige ihre eigenen Kinder unterweisen kann. Sie verdient daher vorzüglich

die Aufmerksamkeit der Mütter und Kindertwärterinnen.

Auch wegen der Ersparung der Bücher ist diese Methode, Gesänge und Bibelsprüche zu erlernen, vortheilhaft; denn blos der Monitor braucht dabei ein Buch zu haben, dahingegen sonst jedes Kind zum Auswendiglernen ein Buch haben muß. Sechs Bücher können die Stelle von 100 Büchern vertreten, sowohl für Knaben, die lesen können, als für solche, die es nicht können.

Wenn ein Monitor auf diese oder irgend eine andere Art seine Classe in der Religion unterrichtet, so muß vorzüglich auf die größte Ordnung und auf ein ehrerbietiges Betragen gehalten werden: wer während dieses Unterrichts spielt oder Muthwillen treibt, den sperre man ein. Ein solches feyerliches Verfahren ist bey andern Unterrichtsgegenständen nicht so strenge zu beobachten, damit nicht das jugendliche Gemüth Widerwillen gegen das Lernen bekomme, dies wäre das größte unter allen Schulübeln. Wird der Unterricht in einer einzelnen Classe ertheilt, so gilt ein solches Verfahren auch nur für diese einzelne Classe. Nimmt aber die ganze Schule daran Theil, so muß es auch mit der ganzen Schule so gehalten werden. Dann muß alle übrige Beschäftigung so lange aufhören und ein tiefes Stillschweigen auferlegt wer-

den, so daß man einen Federstrich hören könnte; die Knaben müssen mit niederhangenden Armen sitzen. In diesem Falle muß der Lehrmeister das Geschäft des Monitors übernehmen, und so lange katechisirt wird, muß eine feyerliche Stille und Ordnung herrschen, wie in einem Bethause. Dies muß wenigstens Einmal im Tage geschehen. Hauptsächlich muß der Lehrmeister hiebey darauf achten, ob die Monitors ihre Schuldigkeit gethan haben; und dies zeigt sich gleich an der Ordnung, welche in der Schule herrscht, an der Hurtigkeit, womit die Kinder das Examen bestehen, und an der allgemeinen Feyerlichkeit und Aufmerksamkeit, welche in der Schule verbreitet ist.

Nun sind hier noch zwey Punkte in Betreff der religiösen Bildung in Betracht zu ziehen, nemlich: die Macht des Beyspiels, und der Einfluß eines gewissen Gemeingeistes, welcher in allen Gesellschaften und Verbindungen, folglich auch in Schulen herrscht.

Der Lehrer sollte ein Mann seyn, dessen Vorbild der Jugend zur Nachahmung dienen kann; ohne dies lebendige Vorbild werden seine Lehren oft wenig frommen. Mit Recht erwartet man viel von der Wirksamkeit der Erziehung. Hier muß man es aber nicht unbemerkt lassen, daß die Kin-

der der Armen Tagsschüler *) sind; daß sie den einen Theil ihrer Zeit zu Hause zubringen und den andern in der Schule; und daß all das Gute, wozu sie in der Schule gewöhnt werden, durch das schlechte Betragen oder durch das böse Exempel der Eltern zu Hause sehr oft wieder verdorben wird. Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten. Die bösen Exempel der Spielkameraden sind ansteckend; das Gift ist um so gefährlicher, je angenehmer es sich mittheilt. Nun sind diejenigen, welche die Aufsicht über die Kinder führen, gewiß häufig im Stande, die Wahl ihrer Spielkameraden zu leiten und dadurch manches Unheil zu verhüten. In meiner Anstalt wird es als ein großes Vergehen betrachtet, wenn ein Schüler mit schlechten Buben spielt.

Was den eben erwähnten Gemeingeist in Hinsicht der Erziehung betrifft, so verweise ich die Leser auf meine „Epistel an den Kanzler John Foster über die zweckmäßigsten Mittel, die Armen des Landes zu erziehen und zu beschäftigen.“

Es giebt auch eine gewisse Manier, Kinder aus dem Stegreife über einen Gegenstand zu befragen,

*) Tagsschüler sind diejenigen, welche an dem Schulunterrichte Theil nehmen, ohne in der Schulanstalt zu wohnen.

weiches nöthig ist, um bey dem Religionsunterrichte nicht blos ihr Gedächtniß, sondern auch ihren Verstand in Anspruch zu nehmen. Gesezt, ein Kind soll die Strophe auswendig lernen:

Gott, du bist heilig und gerecht
in allen deinen Wegen.
Du krönt das menschliche Geschlecht
zwar gern mit deinem Segen;
doch willst du unsre Frömmigkeit,
weil sie nur zur Zufriedenheit
und ew'gem Glück uns leitet.

— so wirst der Lehrer Fragen, wie folgende, auf:
Frage. Wer ist heilig und gerecht? Antw. Gott.
Fr. Wer krönt das menschliche Geschlecht mit seinem Segen? Antw. Gott. Fr. Wer will unsre Frömmigkeit? Antw. Gott u. s. w. In dieser Art kann der Lehrer mancherley Abwechselung statt finden lassen, um den Verstand der Kinder zu üben. 43)

Auch Psalmen und Gebete aus der heiligen Schrift muß man dem Gedächtniß der Kinder einprägen. Wenn die Kinder selbst zum Beten sich gedrungen fühlen, so ist ihr Gedächtniß für die Gebete frommer Männer, welche nicht blos Gebete sprachen, sondern wirklich aus Antrieb des heiligen Geistes beteten, empfänglich, und ihr Gemüthszu-

stand wird sie dann aus eigenem Herzen beten lehren.

Die Jugend kann nicht zu viel die heil. Schrift lernen. Ein Knabe kann zu täglicher Erfüllung religiöser Pflichten und zum täglichen Lesen der Bibel angehalten werden; und doch kann er, wenn er zu reifern Jahren gelangt, jeden Zwang von sich werfen und seine Bibel verachten. Haben aber fromme Freunde Sorge getragen, schon frühe sein Gedächtniß selbst zu einer Bibel zu machen: dann hat er ein Buch, das er nie verschmähen wird. Es wird bey ihm bleiben selbst unter den Zerstreungen des Lebens; es wird sein Gewissen aufregen mitten im Genuße eitler Freuden; und dies wird der Herr segnen.

Manche verschmähen die bloße Gedächtnißübung, wobey der Verstand nicht mitgeübt wird. Indes, das Gedächtniß reißt zuerst und vergeht zuerst. Seine Kraft wird oft schon wieder gelähmt, ehe noch der Verstand sich entwickelt. Und entwickle sich der Verstand, wann er wolle: ein Gedächtniß, welches vorläufig mit göttlichen Wahrheiten bereichert und gleichsam ein Magazin von göttlichen Wahrheiten geworden ist, wird in jedem Falle eine höchst schätzbare Zugabe seyn. *4)
